

Theologische Ethik und Pastoral

VIRT, Günter: *Epikie – verantwortlicher Umgang mit Normen*. Eine historisch-systematische Untersuchung zu Aristoteles, Thomas von Aquin und Franz Suarez. Reihe: Tübinger theologische Studien, Bd. 21. Mainz 1983: Matthias-Grünwald-Verlag. 300 S., kt., DM 48,-.

Der Verfasser lehrt an der Theologischen Fakultät Paderborn Moraltheologie. Die vorliegende Arbeit ist seine Habilitationsschrift – der Leser kann also eine gründliche, ausführlichere Arbeit erwarten, die von Umfang und Art der Darbietung her Ansprüche stellt und die ein wirklicher Gesprächsbeitrag zum wissenschaftlichen Diskurs ist. Das Thema, die Tugend der Epikie, wurde früher oft in Kreisen des Klerus als eine Art gerade noch erlaubter Schlitzohrigkeit angesehen, die einem hilft, sich das Leben leichter zu machen und doch moralisch zu bleiben; bei den Laien war sie praktisch völlig unbekannt, die Kátchese ignorierte sie. Wenn heute die katholische Moral bei vielen, auch ernsthaften Zeitgenossen einen so schlechten Ruf hat, so ist das z. T. wohl auf diese Verzerrungen bzw. Vernachlässigungen zurückzuführen (vgl. 255ff.). Nachdem bereits vor Jahrzehnten R. Egenter die Bahn für eine Neueinschätzung der Epikie freigemacht hatte, stand trotz einiger weiterer kürzerer Arbeiten die entsprechende Monographie noch aus. Virt bietet sie an; er untersucht den Epikiegedanken bei Aristoteles, Thomas und Suarez. Dabei holt er sehr weit aus, bezieht Vorgeschiedenen und Umfeld dieser Theoriebildungen mit ein. Dabei wird dem Leser, der auch nur teilweise in dem umfangreichen Buch liest, dreierlei deutlich: der Epikiegedanke wie überhaupt die ethische Theorie steht in engem Wechselbezug zur jeweiligen, auch gesellschaftlichen Wirklichkeit; es kann Verengungen und wirkliche Rückfälle geben (die Entwicklung von Thomas auf Suarez hin wird hier als ein zwar verständlicher, aber doch verengender Vorgang deutlich); historische Studien können der ethischen Theorie, diese aber dem Leben selbst wirklich förderlich sein. Eine Kurzfassung der Darlegungen Virts sollte anderwärts und nochmals so publiziert werden, daß sie wirklich breitere Kreise erreicht – man sollte den langen und durchaus nicht verläßlichen Durchsetzungsweg über die theologischen Vorlesungen nicht abwarten! Für Lehrende (und, bis zu einem gewissen Grade, für Lernende) der Theologie wird das ganze Buch von hohem Interesse sein.

P. Lippert

FESTING, Heinrich: *Wege zum Heil*. Was bedeuten die christlichen Tugenden, die 10 Gebote, die Werke der Barmherzigkeit, die Seligpreisungen für uns? Freiburg 1982: Herder Verlag. 238 S., kt., DM 24,-.

Mit diesem Buch verfolgt der Verf. das Anliegen, jene Elemente christlichen Lebens neu ins Bewußtsein zu bringen, die heute in ihrer Heil bringenden Bedeutung kaum erkannt und deshalb weithin vernachlässigt werden: die Theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe, die vier Kardinaltugenden, die Zehn Gebote, die Werke der Barmherzigkeit und die Seligpreisungen. Bei seinen Ausführungen ist der Verf. um eine solide biblische Fundierung bemüht; bei der Aktualisierung jener Grundelemente allerdings fällt er bisweilen in einen moralisierenden Predigerton; schließlich ist zu fragen, ob es tatsächlich nur am mangelnden Willen liegt, daß diese Tugenden und Gebote vielen Christen nicht mehr als „Wege zum Heil“ gelten. Bei dem lobenswerten Bemühen, dem Gläubigen in verständlicher Sprache neu Orientierung zu bieten durch einen Katalog traditioneller Verhaltensregeln wäre manchmal ein differenzierteres Eingehen auf seine Lebenssituation wünschenswert gewesen.

M. Hugoth

MISCHLER, Herbert: *Haben die Priester Zukunft?* Untersuchungen am Beispiel der französischen Klerus-Befragung aus dem Jahre 1982. Speyer 1983: Pilger Verlag. 166 S., kt., Preis nicht mitgeteilt.

Trotz der für eine theologische Rezension gebotenen Ernsthaftigkeit möchte ich fast als erstes nach Lektüre dieses Buches ausrufen: wie gut, daß es die Elsässer gibt. Denn was der deutsch schreibende, französische (elsässische) Redemptorist H. Mischler hier als Studie über die Situation des Klerus in Frankreich vorlegt, ist aus der eigenen Erfahrung der Kirche Frankreichs heraus ge-